

6. Schweizer Jahreskongress immohealthcare zu Gast im Kanton St. Gallen

Weichenstellungen für Spital-Infrastrukturbauten

Dieses Jahr profitierten Leiter und Direktoren von Spitälern aus der ganzen Schweiz sowie Vertreter der Branchen Facility- und Baumanagement, Finanzierung, Architektur sowie Vertreter der öffentlichen Hand und Immobilientechnik ganz erheblich von Best Practice-Beispielen aus der Schweiz und Europa, Case Studies mit «Lessons learned», neusten Forschungsbeiträgen, Up-to-date Informationen und neuen Ideen.

Neben packenden Referaten bot auch die Fachausstellung Lösungen zum Anfassen und beste Gelegenheit zum Knüpfen fachübergreifender Kontakte. Die zahlreichen BesucherInnen vertieften denn auch bestehende Beziehungen und erfuhren innovative Lösungen aus erster Hand. Sowohl TeilnehmerInnen wie Event-Partner genossen diese Chancen sichtlich. Den perfekten Raum, in dem Weiterbildung und Networking im geselligen Beisammensein stattfand, bot das architektonisch wegweisen-

de Würth Haus Rorschach. Es ist ein visionärer Ort der Begegnung, der Kunst, des Genusses und der Dienstleistungen. Das Gebäude lud ein, «Momente, die begeistern» zu erleben.

Umfangreiches Programm mit vielen Höhepunkten

Der Hauptkongress bestand aus zwei Teilen zu folgenden Schwerpunkten:

- Einblicke/Strategien Gastregion St. Gallen
- Strukturen von morgen
- Finanzierung
- FM-Konzepte
- Planungsprinzipien
- Marktperspektiven

Zudem nutzten die BesucherInnen die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und FM live zu erleben. Hierfür wurden am ersten Kongresstag zwei «Onsite Experiences» angeboten: zum einen eine Besichtigung des Logistikzentrums des Kantonsspitals St. Gallen und zum anderen eine technische Hausführung im Würth Haus Rorschach.

Herausragend: AAL – Active Assisted Living-Tagung

Organisiert und moderiert von Dr. Andrea Ch. Kofler, Institut für Facility Management, ZHAW, fand am ersten Kongresstag die AAL-Tagung statt. Mit dem Alter steigt das Risiko einer dementiellen Erkrankung. 2 bis 3% der Bevölkerung eines Landes sind davon betroffen. In Deutschland werden das 2030 absolut 2 Millionen und in der Schweiz über 200'000 Menschen sein. Eine stationäre Betreuung kann im Falle einer dementiellen Erkrankung bereits heute nicht zufriedenstellend garantiert werden. Und

die Betreuung zu Hause, im familiären und informellen Netzwerk, stösst an ihre Grenzen. Trotz des Bewusstseins für die Herausforderungen gerade in der Betreuung von Menschen mit dementiellen Erkrankungen denken wir wenig über die Möglichkeiten des Einsatzes technischer Assistenzsysteme im stationären wie auch häuslichen Umfeld nach. Die Skepsis ist hoch! Doch was könnten sie leisten? Wie unterstützen sie Betroffene und in welcher Form entlasten sie Pflegende?

An der Tagung beantworteten daher Experten die Fragen, welche technischen Assistenzsysteme auf dem Markt sind und wie sie in der Betreuung dementiell Erkrankter zum Einsatz gelangen. Es wurden die Themen Kosteneinsparung und Betreuungseffizienz sowie Sicherheit, Wohlbefinden und Orientierung ausgeleuchtet.

Was kann mentales Training bewirken?

Schliesslich wurde mit Blick auf Wohlbefinden und Gesundheit ein weiteres Thema ausgeleuchtet: mentales Training. «Was kann ich selber tun?» ist wohl eine der wichtigsten Fragen von Betroffenen und Angehörigen nach einer Diagnosestellung. Auch hier können Technologien unterstützend eingesetzt werden; so z.B. in Form von Online-Spielen. Im Workshop hatten die Teilnehmenden der Tagung die Möglichkeit, die M3W-Plattform und 20 ausgewählte Online-Spiele kennenzulernen; diese wurden im Rahmen eines von der Europäischen Union und des SBFJ finanzierten Projekts entwickelt.

Lesen Sie auf den folgenden Seiten Highlights aus dem Kongress immohealthcare und von Fachleuten, die sich mit dem Thema Bauen und Finanzieren auseinandersetzen.

